

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonntag und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreigeheilte Sterbepresse ober
deren Raum 1 3/4 Fig.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Nr. 32.

Donnerstag den 7. Februar.

1889.

Stetigjähriger Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Anbringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Im Gesellschafts-Register Nr. 125 ist bei der daselbst verzeichneten **Aktien-Gesellschaft Leipzig-Nagwitzer Briquettes-Fabrik** in Spalte „Rechtsverhältnisse der Gesellschaft“ heute folgende Eintragung bewirkt:

Die nach der Bekanntmachung vom 10. November vorigen Jahres beschlossene Erhöhung des Aktien-Capitals der Leipzig-Nagwitzer Briquettes-Fabrik um 80 000 Mk. bezüglich der Umwandlung der 81 000 Mk. alter Aktien in Prioritäts-Stammactien hat nach der Anmeldung vom 29. December vorigen Jahres stattgefunden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. am 31. Januar 1889.

Acten IV 22 Blatt 78.

Serzog, Secretair.
Gerichtsschreiber.

Merseburg, den 31. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht, Abth. III.

Die **Verdingung** der Neu- bzw. Umplasterung der Zufahrtstraßen zum Personenbahnhofe auf Bahnhof Weiskens einschließlich Verlegung des Plattenbelages für den Fußweg und Pflasterung der neuen Plastersteine erfolgt im hiesigen Betriebsamte Zimmer Nr. 16 öffentlich **am Mittwoch den 20. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr.**

Der Ausschreibung liegen die durch die Regierungs-Amtsblätter bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 zu Grunde. Bedingungenhefte können gegen portofreie Einsendung von 40 Pfennigen durch uns bezogen werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelte Angebote sind bis zum eingangs bezeichneten Zeitpunkt portofrei an uns einzureichen.

Weiskensfeld, den 24. Januar 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Dienstag, den 12. Februar d. J. von Vormittag 9 Uhr ab soll auf Bahnhof Merseburg eine Partie alter **eigener Bahnschwellen** meistbietend gegen baare Zahlung **verkauft** werden.

Weiskensfeld, den 3. Februar 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 6. Februar 1889.

Aus Wien's Trauertagen.

Kronprinz Rudolph's Beisehung. Tausende und Abertausende waren zur Hofburg in Wien geströmt, um noch einmal die Züge des Entschlafenen zu sehen, aber Tausende hatten wieder umkehren müssen; nur Wenigen war es beschieden, einen letzten Blick auf den todtten Kaiser-

dem Kronprinzen die letzte Ehre erweisen, und so waren die Straßen, durch welche sich der Trauerzug am Dienstag Nachmittag bewegen sollte, schon von Morgen an mit Menschen gefüllt. Zum düsteren Trauerschmuck paßten die ersten Massen in schwarzen Kleidern, die Läden waren geschlossen, die brennenden Laternen mit Flor umhüllt. Kolossale Massen hielten die Tribünen und Trottoirs besetzt. Der kronprinzliche Sarg war geschlossen worden, nachdem die nächsten Angehörigen sich nochmals um denselben versammelt; der ganze heftige Schmerz brach noch einmal durch. — Kaiser Franz Joseph hielt sich mit Mühe aufrecht, die Kronprinzessin weinte laut, die Königin von Belgien hielt ihre hart geprüfte Tochter fest umschlungen. Nach der letzten Einsegnung begann unter dem Geläut aller Glocken der Stadt, das Leichenbegängniß. Kammerdiener und Leiblackaien, mit langen Trauerfloren, hoben den Sargensarg von dem hohen Katafalk herab und trugen ihn unter Vorantritt der Burggeistlichkeit, gefolgt vom Hofstaat des Verewigten und von acht Edelknaben mit Wachsfackeln zu dem mit sechs Schimmeln bespannten Leichenwagen. Der Sarg wurde hinaufgehoben, golden schimmert auf dem Deckel ein mächtiges Kreuz, zahllose Kränze umgeben seinen Fuß. Eine kurze Pause, Todessehnen, dann helles Schluchzen, und Rudolph von Habsburg verläßt für immer das Haus seiner Väter. Eine Schwadron Husaren eröffnet mit gezogenem Säbel den traurigen Zug, es folgen Fouriere, Hofequipagen mit Hofstaat, abermals Kavallerie und dann mehrere sechsspännige Wagen mit den obersten Hofstaaten. Sodann die Geistlichkeit, Leiblackaien und Hoffouriere, endlich der Leichenwagen mit dem Sarge. An jeder Seite gehen vier Leiblackaien und mit brennenden Wachsfackeln vier Edelknaben; Stallmeister führen die Pferde, zur Seite schreiten Leibgarben mit der Hellebarde einher, acht Leibgardisten zu Pferde begleiten ebenfalls den Zug. Auf dem Sarge liegen Degen, Handschuhe und Krone, die Orden werden dem Leichenwagen vorangetragen. Hinter dem Wagen folgen abermals Hofstaaten, sodann eine Compagnie Infanterie und zum Schluß Cavallerie. In den Straßen, durch welche der Zug kam, entblöhten die Tausende ihre Häupter, in zahlreichen Augen blinkten Thränen. Von der Augustiner Hofkirche aus, welche der Leichenzug zu passieren hatte, traten die Staatsbeamten und die zahlreichen Deputationen demselben vor und begleiteten ihn bis zur alten Kapuzinerkirche, welche die Gruft der Habsburger birgt. Die Kirche war im Innern ganz schwarz ausgeföhren, auch der Boden und die Stühle waren schwarz überzogen. In der Mitte war ein Katafalk, umgeben von brennenden Lichtern, errichtet, auf welchem der Sarg von den Lackaien niedergelegt wurde. Um denselben herum nahm die bereits erschienene kaiserliche Familie Platz, die Hofstaaten und geladenen

Theil der Kirche. Wirkliche, tiefe Trauer lag auf der ganzen Versammlung. Der Trauergottesdienst war nur kurz. Nach der Einsegnung wurde von den Sängern der Hofmusikpelle das „Abera“ abgesungen, und dann sanken alle Anwesenden zu stillem Gebet für die letzte Ruhe des Entschlafenen auf die Knie. Unter Vorantritt des Oberhofmeisters und der Geistlichkeit und gefolgt von den Hofstaaten, begleitet von den Fackelträgern wurde der Sarg zur Gruft hinabgetragen. Vor derselben empfing der Guardian der Kapuziner die Kommenden mit der üblichen Frage, wer sich der Ruhestätte der Todten nahe. Der Oberhofmeister ertheilte die Antwort und darauf erfolgte eine nochmalige kurze Einsegnung, nach welcher der Sarg aufgestellt, der Obhut der Kapuziner übergeben und die Gruft geschlossen wurde. Inzwischen hatte die kaiserliche Familie die Kirche wieder verlassen, die sich nun langsam entleerte. Auch die Volksmenge auf den Straßen zerstreute sich schweigend; Kronprinz Rudolph von Habsburg ruht bei seinen Ahnen im ewigen Schlasse. Gott gewähre dem unglücklichen Prinzen die ewige Ruhe, nach welcher er sich so sehr geseht hat.

Ein letzter Brief des Kronprinzen, aus welchem, wie aus anderen, mit voller Deutlichkeit hervorgeht, daß der Kronprinz Selbstmord begangen, wird im ungarischen Blatte „Mazel“ veröffentlicht. Derselbe ist an den Geh. Rath Szegedyenji gerichtet, eine Vertrauensperson des Todten, und lautet wörtlich: „Lieber Szegedyenji! Hier sende ich Ihnen ein Cobisill; verjagen Sie im Sinne desselben und meines vor zwei Jahren mit Einwilligung meiner Gemahlin verfaßten Testaments. In meinem Arbeitskabinet in der Hofburg steht neben dem Sopha ein kleiner Tisch; mit dem hier beigeschlossenen kleinen goldenen Schlüssel öffnen Sie dessen Lade, darin finden Sie meine Schriften, mit deren Sichtung ich Sie betraue, es Ihrer Einsicht überlassend, welche Sie für die Deffentlichkeit auswählen. Ich muß aus dem Leben scheiden. Grüßen Sie in meinem Namen alle meine guten Freunde und Bekannte. Leben Sie glücklich! Gott segne unser geliebtes Vaterland! Ihr Rudolph.“ Dieser Brief ist außerordentlich klar abgefaßt. Nur die trübe Stelle findet sich darin: „Ich muß aus dem Leben scheiden!“ Was zwang den Unglücklichen? Wir können nur annehmen, daß es die finsternen Bahnvorföhren, der Beginn der geistigen Unmachtung waren, welche das Leben ihm unerträglich machten.

Die Nachricht, daß die Kronprinzessin Stephanie einem freudigen Familien-Freigeniß entgegensteht, wird für unbegründet erklärt; die Kronprinzessin begleitet zunächst das Kaiserpaar nach Pest und wird dann ihr Lieblingsbad Abbazia an der istrischen Küste aufsuchen. — In Veran verweigerte das Defanat die Abhaltung eines Trauergottesdienstes für den Kronprinzen und wurde erst vom Bischof dazu angewiesen. Aus vielen Städten Oesterreich-Ungarns werden

Trauerkundgebungen und Gottesdienste berichtet, auch bei den österreichisch-ungarischen Vertretern in den verschiedenen europäischen Staaten fanden solche unter Theilnahme der bezüglichen Regierungen statt.

Nachtrag: Die Kaiserin Elisabeth und die Kronprinzessin Stephanie wohnten der Leichenfeier in der Kapuzinerkirche nicht bei. Die Kronprinzessin verbleibt in Oesterreich dauernd und wird die Protection über das große Prachtwerk ihres Gemahls „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ übernehmen. Der Maler Angeli hat den Kronprinzen im Sarge gezeichnet. Die Skizze, in welcher der Todte sehr scharf getroffen, ist der Kronprinzessin übergeben. Bei der Leichenausstellung am Dienstag Vormittag herrschte zwar abermals lebhaftes Gedränge, doch sind keine Personen verletzt worden. — Trauergottesdienste für den Kronprinzen werden aus London, Paris, Petersburg, Rom, Madrid etc. berichtet. Vertreter der Höfe und der Regierungen wohnten denselben bei. — Für die am Sonnabend bevorstehende Ankunft des Kaiserpaars in Pest werden große Devotionen vorbereitet.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Eingroßartiger Trauergottesdienst für den Kronprinzen von Oesterreich fand am Dienstag Vormittag 11 Uhr in der Berliner (katholischen) Hedwigskirche statt. Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin waren mit allen Mitgliedern des königlichen Hauses zugegen, selbstverständlich alle Herren der österreichischen Botschaft, die Reichs- und Staatsbehörden, Generale, Parlamentspräsidenten, die fremden Botschafter und Gesandten, zahlreiche in Berlin lebende Oesterreicher etc. Die Kirche war der Trauerfeier entsprechend decorirt. Aus Anlaß der Beisehung in Wien waren auch die Hoftheater geschlossen. Sehr bemerkt wurde es bei der Trauerfeier in der Hedwigskirche, daß um den in derselben errichteten Katafalk nur elf Lichter (statt der sonstigen zwölf) brannten. Fürst Bismarck ließ sich durch seinen ältesten Sohn vertreten, Graf Moltke war persönlich anwesend. — Nach der Trauerfeier empfing Kaiser Wilhelm den kommandirenden General Freiherrn von Hilgers, die Generalleutenanten von Wilmann und Sahnke und arbeitete mit dem Grafen Herbert Bismarck.

Dem Berliner Magistrat ist auf seinen Glückwunsch an den Kaiser zu dessen Geburtstag folgende Antwort zugegangen: Dem Berliner Magistrat spreche ich für die treuen Segenswünsche, welche mir derselbe zu meinem Geburtstag dargebracht hat, meinen aufrichtigen Dank aus. So traurig für mich der Rückblick auf das verfloßene Jahr mit seinen erschütternden Heimtuchungen war, so innig hat mich die allgemeine Theilnahme an der Feier meines Geburtstages erfreut, in welcher nach meiner eigenen Wahrnehmung sich insbesondere auch in meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin die Liebe und Anhänglichkeit ihrer Einwohner kundgegeben hat. Berlin, den 1. Februar 1888. Wilhelm. — Ein ähnliches Schreiben ist der Stadtverordnetenversammlung zugegangen, sowie der Kaufmannschaft.

Nachträglich wird eine Aeußerung bekannt, die der Kaiser bei Gelegenheit des Neujahrs-Empfanges der kommandirenden Generale der Armee über den Luzus im Officierstande geäußert haben soll. Unter Anderem sprach der Kaiser den Wunsch aus, daß die Vorgesetzten in der Armee dauernd auf Einfachheit und Sparfamkeit bei den Officieren halten sollten. Der Luzusverwechliche; Einfachheit, Anspruchslosigkeit und Sparfamkeit seien immer die Eigenschaften der preussischen Officiere gewesen. Der conservative Hamb. Corr., welcher diese Aeußerung mittheilt, erzählt aus militärischen Kreisen, daß der Wunsch des Kaisers insofern praktische Folgen haben wird, als verschiedene der kommandirenden Generale gejonnen sind, sich eingehend mit der Höhe der Zulagen zu befassen, welche von den Kommandeuren der einzelnen Regimenter als Bedingung der Annahme eines Officiers-Applikanten gefordert werden. Derselben Blatt zu Folge soll in diesem Jahre eine größere Anzahl von Pensionirungen älterer Officiere vom Obersten bis Hauptmann abwärts erfolgen.

Fürst Alexander von Battenberg, der frühere Fürst von Bulgarien, ist nach amtlicher Meldung auf sein Ansuchen aus dem bisherigen Dienstverhältnis im preussischen Heere, in welchem er à la suite des Regiments der Gardes-du-Corps und des 2. Großherzoglich heussischen Dragoner-Regiments Nr. 24 stand, ausgeschieden. Damit erscheint die militärische Laufbahn des Fürsten definitiv erledigt, er ist nur noch einfacher Privatmann.

Der Generalarzt Leuthold, Leibarzt des Kaisers, ist zum Corpsarzt des Gardecorps ernannt an Stelle des Generalarztes Wegener, der mit dem Range eines Generalstabsarztes in Pension tritt.

Nach der neuen preussischen Rangliste zählt die preussische Armee 6 General-Feldmarschalls oder ihnen im Range gleichstehende General-Obersten, nämlich die Grafen Moltke und Blumenthal, die Prinzen Georg von Sachsen und Albrecht von Preußen, den Großherzog von Baden, den General von Pape; ferner 63 Generale der Infanterie oder Kavallerie, 87 Generalleutenanten, 132 Generalmajors, 264 Obersten, 292 Oberstleutenants, 1195 Majors. Unter den Generalen der Infanterie und Kavallerie befindet sich kein Bürgerlicher; von den Generalleutenants sind 7 bürgerlich, von den Generalmajors 33, von den Obersten 99, von den Oberstleutenants 103, von den Majors 541.

Sämtlichen Familien, von denen preussische Regiment Namen erhalten haben, ging eine äußerst schmeichelhafte, darauf bezügliche Kabinetsordre des Kaisers zu, dazu bestimmt, immer im Besitz des Ältesten der Familie zu bleiben.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist gegen der Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der kaiserlichen Civilliste zugegangen. Nach § 1 wird die Krondotation um jährlich 3 1/2 Millionen erhöht, nach § 2 wird das Schloß zu Kiel, unter Uebernahme der Unterhaltungskosten auf den Kronfideicommissfonds, der ausschließlichen Benutzung des Kaisers vorbehalten. In den Motiven wird ausgeführt, daß sich eine Erhöhung der Civilliste im Hinblick auf die wesentlich gesteigerten Ausgaben des Hofstaates und die sehr erheblich gestiegenen Repräsentationskosten nicht ungehen lasse. Eine Debatte über die Vorlage wird nicht stattfinden, doch werden, wie aus den Parteiorganen ersichtlich ist, Theile des Centrums und der freisinnigen Partei gegen die Vorlage stimmen, da dort die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Mehrbewilligung nicht vorhanden ist. — Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf betreffend den Erlaß über die Ermäßigung der Grundersteuer in Folge von Ueberziehung von Steuern zugegangen. — Die freisinnige Partei beschloß, einen Antrag im Abgeordnetenhaus einzubringen, worin die Regierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher Anfang und Ende der Schulpflicht gleichmäßig für das Gebiet der preussischen Monarchie regelt und zu erwägen, ob sich eine Hinausschiebung des Anfangs der obligatorischen Schulpflicht empfiehlt.

Aus dem Reichstage. Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf betreffend die Annahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen zugegangen. Durch den Entwurf wird der Reichszanker ermächtigt, die im neuen Etat vorgesehenen außerordentlichen Geldmittel für die angegebenen Zwecke in der Höhe von 61 403 342 Mark im Wege des Kredites flüssig zu machen. Ferner sind dem Reichstage mehrere Anträge auf Erlaß eines Weisungsgesetzes zugegangen. — Die neuen Schiffsbauten für die deutsche Marine sind vom Reichstage durch die Bewilligung der ersten Bauverträge für die neuen Panzerschiffe prinzipiell angenommen worden. Späterhin wird es sich also nicht mehr um entscheidende Debatten handeln, sondern einfach um die Weiterbewilligung der Jahresraten. Die Bauten sollen bekanntlich bis 1895 beendet sein und im Ganzen 28 Schiffe umfassen. Die Gesamtkosten, welche sich auf diese Jahre vertheilen werden, betragen mit Geschütz- und Torpedo-Armatur etwa 162 Millionen Mark.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die politische Gesinnung des verstorbenen Kronprinzen von Oesterreich ist eine ziemlich eingehende Erörterung entstanden, für welche freilich auf keiner Seite unbedingt sicheres Material vorgebracht werden kann. Ganz unzutreffend sind die Klatschgeschichten indessen, welche Pariser Blätter aufstießen. Es wird darin miderwillig zugegeben, daß der Kronprinz und der heutige deutsche Kaiser früher allerdings befreundet gewesen seien, die Intimität sei aber im Laufe der Jahre erlaltet und namentlich im letzten Jahre zur völligen Abneigung geworden. Nur mit großer Mühe habe der Kronprinz bewegen werden können, dem letzten Empfang Kaiser Wilhelms II. in Wien beizuwohnen. Den Reichskanzler habe er gefürchtet und zugleich gehaßt und sich wiederholt geküßelt, Fürst Bismarck habe kein anderes Bestreben, als Oesterreich an der Nase herumzuführen. Der Todte spricht nicht mehr, von dem kann man ja Alles behaupten. Thatsache ist es, daß Kronprinz Rudolph sich über Politik nur mit besonderer Vorliebe und sehr ungenügte äußerte. Er gehörte nicht zu den Thronfolgern, die sich mit Vorliebe in die hohe Politik mischen. Das Friedensbündniß und die Allianz mit Deutschland hat er aber ausdrücklich gebilligt, ebenso, wie seine Freundschaft für den heutigen deutschen Kaiser echt war. Beider Naturen waren in mancher Beziehung sehr verschieden, gerade diese Verschiedenheit des Charakters hat aber Beide vielleicht am meisten angezogen. Daß der Verkehr in den letzten Jahren ein spärlicher war, ist erklärlich. Schon von Anfang des Jahres 1887 datierte Kaiser Friedrichs Krankheit und in dieser Zeit wünschte Kaiser Wilhelm I. seinen ältesten Enkel zur Seite zu haben. Daß der Kronprinz in Wien nur kurze Zeit mit Kaiser Wilhelm II. zusammen war, hatte darin seinen Grund, daß der Prinz von Wales damals in Ungarn war, der von Seiten des österreichischen Hofes auch nicht vergessen werden durfte. Von der hohen Politik abgesehen war der Kronprinz jedenfalls ein sehr frei denkender Mann, der auf prunkvolles Aeußeres und Namen und Wirben sehr wenig gab. Er hat manchen Staatswürdenträger in Wien gewaltig in Verlegenheit gesetzt. Aber über spezielle Ansichten in der Politik kann man eigentlich gar nichts sagen. Der Prinz vermied öffentliches Aussprechen, und was aus ihm hätte werden können, das steht in den Sternen geschrieben. Sein ganzer Charakter und seine geistigen Anlagen bürgen indessen dafür, daß er ein würdiger Sohn seines Vaters auch als Kaiser gewesen wäre, wenn nicht die unheilvolle Krankheit ihn den Revolver hätte erheben lassen.

Italien. In der Adresse, welche die Kammern zur Beantwortung der Thronrede beschlossen haben, heißt es: „Wir begrüßen als Band des Friedens mit Freunden den jungen Kaiser von Deutschland, Em. Majestät Bundesgenossen und den Gak der Stadt Rom, welche ehemals die Kaiser Deutschlands hierher komaten sah, um auf den Ueberresten der lateinischen Tradition die Krone Karls des Großen zu empfangen.“ Der letzte Satz ist nun zwar historisch nicht völlig genau, aber immerhin können wir die Anerkennung des Besuches unseres Kaisers mit Genugthuung aufnehmen.

Frankreich. Präsident Carnot hat das Rücktrittsgesuch des Justizministers Ferrouillat angenommen. Der radikale Abg. Guyot ist Justizminister geworden. Er gilt als scharfer Gegner Boulangers.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (34. Sitzung vom 5. Februar.) 1 Uhr. Am Bundesratsbesuch: v. Bötticher, v. Walsayn, Bronart v. Schellenborn. Das Haus ist mäßig besetzt. Im Reichstage wurde heute zunächst die Konvention mit dem Freistaat Salvador, betreffend die Weitergeltung des zwischen den beiden Staaten bestehenden Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrtsvertrages vom 12. Juni 1870 in erster und zweiter Beratung ohne Debatte erledigt. Die Wahl des Abg. Dr. Scheffer (deutschl.) wurde für gültig, ebenso das Mandat des Abg. Frhn. v. Landsberg-Steinfurt (Centr.) trotz seiner Wiederernennung zum Landrath und entgegen dem Beschlusse der Schiffsfahrtsordnungskommission für fortwährend gültig erklärt. Darauf wurde zur dritten Beratung des Etats übergegangen. Nach einer Debatte allgemeiner Natur, an welcher sich die Abg. v. Kardorff (Reichsp.), Liebnicht (Sozial.) und Dietert (deutschl.) und Dr. Hartmann (deutschl.) beteiligten, veranlaßte bei dem Etat des Reichskanzlers

die Veröffentlichung der Anlagenschrift in dem Gesandten-Prozess eine eingehende und lebhaft diskutierte, in welcher die Abg. Wundel (deutschfrei), Sabor (Soziald.), Dr. Windhorst (Centr.) und Richter (deutschf.) der Berechtigung der Reichsjustizverwaltung zur Veröffentlichung der Anlagenschrift lebhaft widersprochen. Während der Bundesversammlung, Justizminister Dr. v. Schelling, sowie der Abg. Kemm (deutschf.) das Verlangen nachdrücklich und bestimmt verfocht. Darauf wurde der Etat des Reichsanwalter und der Reichsanwalter debattiert, genehmigt und dann die Fortsetzung der Etatberatung auf Mittwoch vertagt.

Preussisches Abgeordnetenhaus. (10. Sitzung vom 5. Februar). Das Abgeordnetenhaus erledigte nach fastgehobener Vertagung derjenigen Mitglieder des Hauses, welche den verfassungsmäßigen Eid noch nicht geleistet haben, zunächst in erster Beratung den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung einzelner, die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten betreffenden Gesetzesbestimmungen, der nach kurzer Debatte der Justizkommission zur Vorbereitung überwiesen wurde. — Darauf wurde in der Beratung des Etats fortgefahren und nach einiger Debatte der Etat der Staatschätze, des Geheim- u. Zivilkabinetts, der Oberrechnungskammer und der Allgemeinen Finanzverwaltung, soweit sie zur Veranschaulichung, unverändert genehmigt. Nächste Sitzung Mittwoch: Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Krondotations; kleinere Vorlagen; Etat.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Kriegsdorf soll **Sonnabend den 9. Februar** Nachmittags 3 Uhr im Gasthause daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termin. **Der Gemeindevorsteher.**

Es wird hiermit zur Kenntniss der Beteiligten gebracht, daß

Herr Rittergutsbesitzer **Bertram** in Greipau zum Vorsitzenden des Vorstandes und Herr Kreis-Sparkassen-Controleur **Vogel** in Wersburg zum Neubauten der gemeinsamen Krankenkasse Wallendorf gewählt worden sind. **Der Vorstand der gemeinsamen Krankenkasse Wallendorf.**

Gausgrundstücks, Wiesen- u. Feldverkauf in Meuschau.

Die dem Nachbar und Einwohner **Karl Kobel** in Meuschau gehörigen Grundstücke, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Ställen u. ca. 2 Morgen Garten, 8 1/2 Morg. gute Wiesen u. 1 Morgen Acker in Meuschauer Flur sollen **Sonnabend, d. 9. Februar d. J. Nachmittags 2 1/2 Uhr** im Pöffelbarth'schen Gasthose in Meuschau im Einzelnen oder im Ganzen meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade. Wersburg, den 28. Januar 1889.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein am **Markt Nr. 21** belegenes **Wohnhaus** aus freier Hand zu verkaufen.

Fr. Gummert.

Bäckerei-Verkauf.

Ein neuerbautes Grundstück mit Bäckerei, hochfein eingerichtet, auch für Conditorei geeignet, in guter Geschäftslage, ist bei sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Carl Ruck.

Zum 1. Mai ds. J. wird ein aus 6-7 Räumen bestehendes **Haus** als Familienwohn-ung zu mieten gesucht. Offerten mit näherer Beschreibung und Preisangabe besorgt die Kreisblatt-Expedition.

Ein herrschaftlich **Logis**, bestehend aus eingerichteten 10 heizbaren Räumen und sämtlichen Zubehör, großen Garten Wagenremise, Pferdehall und Kutschstube ist von jetzt ab zu vermieten und vom 1. Mai bis 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen weisse Mauer Nr. 2.

Hermann Zorn.

Freundlich möbl. Stube billig zu vermieten. Zu erfragen in der Kreisblatt-Exped.

2 anst. Schlafstellen offen. Zu erfragen in der Kreisblatt-Exped.

Das Johann Hoff'sche concentriche Malzertrakt

erweist sich nach ärztlicher und privater Ausage als wirksamstes Medikament bei **Lungenleiden, Schwindel, Asthma, Katarrh und Husten.**

Die Johann Hoff'schen Brust-Malz-Konbons

welche bei **Erkältungshusten und nächtlichem Hustenreiz** nicht nur als Radikalmittel, sondern auch als Präservativ jederzeit die befriedigendsten Wirkungen erzeugt.

40jähriges Geschäftsbestehen, 76 hohe Auszeichnungen, welche den Johann Hoff'schen Malzfabrikaten anerkannt worden, bürgen für die Vortrefflichkeit und den hohen Wert der genannten Produkte.

Preise ab Berlin: Concentriche Malztrakt, mit und ohne Eisen, in Büchsen à M. 3, 1,50 u. 1,00. Brust-Malzkonbons in Cartons à M. 0,80 u. 0,40.

Ausgezeichnete Ersther der Malzpräparate ist **Johann Hoff, Kaiserl. königl. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.**

Carneval.

Prächtige, **Masken-Costüme** in effectreicher, stillvoller Ausführung, fürstlich elegante, Nationaltrachten, billige Phantasie-Costüme (für Herren und für Damen), nicht leihweise.

Cotillon-Toirenen und Ball-Orden.

Masken, Besatzborden, Phantasie-Stoffe, Theater-Schmucksachen, Waffen.

Carnevalistische Gemälde zur Saal-Decoration. Narren-Mützen.

Unsere neuen reichhaltigen Katalog versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

Holz-Auction.

In dem zum Rittergut Größt gehörigen Forste — Mulde — sollen **Dienstag, den 12. d. M., von Vormittags 9 1/2 Uhr ab,**

- 354 rm Buchschwellen,
- ca. 32 " Fichtenbuchschwellen,
- 184 " buchene, birken- und eichene Abraumwellen,
- 9 " Dornenwellen,
- 70 1/2 " buchene, birken- und eichene Brennholzschette,
- 5 1/4 " Böttcherschete,
- 32 " buchene, birken- und eichene Knüppel,
- ca. 30 Haufen trockene Kiefern,
- 150 Stück starke Fichten und Fichtenstangen,
- 11 " Eichen, 3-6 m lang, 27-60 cm mittl. Durchm.,
- 5 " Buchen, 2-5 " " 25-45 " " "
- 61 " Birken, 4-9 " " 15-36 " " "
- 1 " Lärche 3 " " 58 " " "

an Ort und Stelle unter den vor Beginn des Termins bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Sammelpfad im obenbezeichneten Forste.

Größt, den 2. Februar 1889.

Die von **Hellendorf'sche** Rittergutsverwaltung.

Holz-Versteigerungen

Kgl. Oberförsterei Ziegelroda (welche von der zu den Bahnhöfen Querfurt und Artern führenden Chaussee durchschnitten wird und nahe der schiffbaren Unstrut liegt. Zum Herbst d. J. wird die Eisenbahn Raumburg-Artern mit Bahnhöfen Rosleben und Nebra nahe am Revier eröffnet) am **Freitag und Sonnabend, den 22 und 23. Februar** er. jedesmal um 9 Uhr, im herbstlichen Gasthof zu Ziegelroda. Am 22. werden nur Eichen, am 23. die übrigen Hölzer verkauft.

Eichen: 830 Abkante, Curven, Kabinente, darunter viele Schiffbauhölzer und extra gute, starke Stücke bis 16 fm Zuhalt = 1544 fm, 184 rm Kupfschite, 1 m und 2 m lang, gespalten und in Rollen.

Rothbuchen: 85 Stämme mit 121 fm, i. Th. sehr stark, 9 Pflgrüster, 28 rm Kupfschite in Rollen. **Weißbuchen:** 607 Stämme mit 185 fm, 25 Stangen I. Cl., 12 rm Kupfschite, 10 rm Röllschite. **Elsbäume, Kiefer, Nadel:** 18 Stämme = 8,5 fm. **Birken:** 286 Stämme = 93 fm, 60 Stangen I. Cl., 10 II. Cl. **Linden:** 86 Stämme mit 77 fm Weichhölzschite in Rollen und gespalten, meist 2 m lg.; 70 rm, 67 rm desgl. Knüppel. **Hafelbierknüppel,** 2 m lg. und starke Sonnenbandstücke: 148 Hdt, 7 Hdt. schwächere Bandstücke. Ca. 8 Tage vor dem Termin erfolgen genauere Angaben im Querfurter Kreisblatt. Auskünfte aus dem Verkaufsregister liefern gegen Copialien bei scheiniger Bestellung der Forstsecretair Kartheuser hier.

Ziegelroda bei Rosleben.

Der Oberförster: v. Kühlewein.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag, den 7. Februar

unwiderruflich letztes Concert

der **österreichischen Mädchen-Capelle (12 junge Mädchen)**

unter Leitung von **Frl. Lucie Rauscher.**

PROGRAMM.

- | | |
|--|---|
| 1) Für Recht u. Freiheit, Marsch Král. | 7) Mandolinen-Polka Dessormes. |
| 2) Ouverture zu Lustspiel „Die Kunst geliebt zu werden“ . . . Gumbert. | 8) Loindu Wal Ernst Wille. |
| 3) Dispositionen-Walzer Rifener. | 9) Meine Königin. Walzer Söte. |
| 4) Variationen für Cello Gb. Appell. | 10) Etwas für Alle. Polpourri Rauscher. |
| 5) Bag-Polka Warlow. | 11) Frühling im Mädchenherzen. Jnyll |
| 6) Der lustige Arie. Polpourri Joh. Strauß. | 12) Amboß-Polka Franke. |

Anfang 8 Uhr.

Entree an der Kasse: 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 80 Pf., Gallerie 30 Pf.

Billets im Vorverkauf: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf., bei **Herrn Meyer, Bahnhofstraße** und **Herrn Moritz, Burgstraße.**

Geschäfts-Gröpfung.

Hierdurch beehre ich mich dem geehrten Publikum von **Merseburg und Umgegend** ergebenst anzuzeigen, daß ich heute am hiesigen Platze unter der Firma:

Otto Dobkowitz

ein Geschäft in

Tuch, Manufactur-, Modewaaren, Leinen, Wäsche, Baumwollwaaren, Teppichen, Gardinen, Confection etc.

im Hause des Herrn **C. König, Neumarkt 11** eröffnete, welches ich, gestützt, auf meine langjährige Erfahrung in der Branche und durch die Verbindung mit den ersten Fabrikanten auf das beste und reichhaltigste ausgestattet habe.

Indem ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, werde ich bestrebt sein, durch **strengste Reellität, billigste, feste Preise und aufmerksame Bedienung** mir jederzeit das vollste Vertrauen zu erwerben.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Otto Dobkowitz.

Ackerbauschule Badersleben.

Mit Ostern beginnt ein neuer 2jähriger Kursus. Aufnahme finden junge Leute im Alter von 14—17 Jahren. Die jährliche Pension für Wohnung, Heizung, Licht, volle Beköstigung und Unterricht beträgt **R. 400.** — Ausführliche Prospekte versendet auf Wunsch gratis der Vorsteher der Ackerbauschule.

O. Haug, Oekonomierath.

Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Reuchhusten u. A.

(Dosis für Erwachsene 1—2 Gramm.)

in **Dr. Knorr's Antipyrin**

zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin.“ Jede Original-Blüthe trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr“ in rothem Druck.

Mobiliar-Nachlaß-Auction.

Mittwoch, d. 13. d. M. von Vormittags 9 Uhr an, soll im Casino vor dem Sitzstuhle der Nachlaß der verst. Frau Kreisger. Secr. Köhler bestehend in

2 Sophas, 1 Spiegelschrank, 1 Wäscheschrank, 2 Schreibtischen, 3 Spiegeln, 1 Spiegelschränken, 1 Schreibsekretär, 1 Kommode m. Aufsatz, 1 rund. u. div. and. Tischen, Stühlen, Waschtischen, Bettstellen mit Sprungfeder-matratzen, guten Federbetten, Uhren, Bildern, Lampen, Meißener u. and. Porzellan, Kleidungsstücken, Wäsche, Haus- und Küchengeräthen und dergl. mehr, sowie außerdem 1 Partie Wintermäntel, Kleiderstoffe, Wollwaaren, Schulkängel etc.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 5. Februar 1889.

Carl Rindfleisch,

Auktions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Bruch-Chocolade

mit Vanille per Pfd. 1 M. u. 1 M. 20 Pfg. reelles Fabrikat garantiert rein. Tafel-Chocolade von verschiedenster Qualität p. Pfd. 1 bis 3 M. empfiehlt

G. Schönberger.

Birnbaum- und Linden-

Nußschäfte,

rund und geschnitten, kaufen

J. Schaefer Söhne,

Schwenditz.

Ein Dienstmädchen 16—18 Jahre, mit guten Zeugnissen wird zum 15. Februar oder 1. März gesucht, zu erfragen bei

C. Brendel, Gottbardtstraße.

Thüringer Kunstfärberei

Annahmestelle u. Muster bei **Johanne Zehme.**

Rein Portozuschlag.

Königsee

Schweinefett Pfd. 50 Pfg., **Rinderzunge** à Dose 3,00 Mk., **Cornedbeef** 4 Pfd.-Dose 2,50 Mk., **frische Trink-Cier.**

Kleine Ritterstr. 2.

Donnerstag früh frischen Schellfisch
A. Faust

Geflügelzüchter-Verein

für Merseburg und Umgegend:

Donnerstag, den 7. d. Mts. Abends 8 Uhr

Bersammlung im gold. Fahn

Tageordnung: Generalien. Ausstellungs-

tätige betr. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

IRENE.

Mittwoch, den 6. Febr. cr. von Abends 8 Uhr ab

Gesangübung im Vereinslokale

für Damen und Herren.

Der Vorstand.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 7. Februar. Die Fledermaus.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 7. Februar. Cyprienne. — Vorher: Der dritte Kopf. —

2. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Waldschatten.

Erzählung von Robert Schweißel.

„Nichts Gutes, Herr Zeuner,“ versetzte der Mann und ließ seine Augen, die unter herabhängenden Brauen halb verborgen in den Höhlen lagen, von dem Vater zur Tochter hinübergleiten, die bei seinem Eintritte an das Fenster sich gesetzt hatte und ihm halb den Rücken zuwendete. Sie konnte ihn um Eugen's willen nicht leiden; denn er gehörte zu den eifrigsten Zuträgern und Augenbedienern des Oberförsters.

„Ja, ja?“ mochte der Sägmüller und Badal schüttelte seinen birnenförmigen Kopf, von dem die großen roten Ohren weit abstanden. „Es hat diese Nacht ein großes Unglück gegeben,“ sagte er mit einer etwas heiseren Stimme. Der Herr Oberförster — Er brach mit einem Räuspern ab.

„Was hat es denn gegeben?“ fragte die Müllerin gepannt.

Badal sah erst wieder nach Trude hin, bevor er antwortete: „Ich bin deshalb von Altenrode herausgekommen, sobald ich abkommen konnte. Der Herr Oberförster ist diese Nacht ermorbt.“

Der Sägmüller, seine Frau und Tochter starrten ihn schreckensbleich an.

„Erstschossen!“ jagte der Forstkaufseher hinzu und räusperte sich abermals. „Steinklopfer fanden ihn, wie sie heute früh zur Arbeit gingen — am untern Ende des Sees, wo der Fußsteig ins Unterholz zieht.“

Zeuner, dessen Gesicht noch gelber geworden, als es gewöhnlich war, schenkte sich einen Schnaps ein. Seine Hand zitterte.

„Ein Raubmord?“ fragte er darauf.

Badal schüttelte seinen spizulaufenden Kopf. „Es hat nichts von seinen Sachen gefehlt. Uhr, Siegelring, Geld, Brieftasche, er hat alles bei sich gehabt. Er lag mitten auf der Chauffee und war ganz voll Staub, als ob er sich herumgewälzt hätte. Wahrscheinlich ist er nicht gleich ganz todt gewesen.“

Trude verbarg schauernd das Gesicht in den Händen.

„Ermorbt! Das ist ja schrecklich,“ ächzte die Müllerin. „Aber Sie trinken wohl auch ein Schnapschen?“ Sie holte geschäftig ein Glas und schenkte ihm ein. „Wer fana das nur gethan haben? Segen Sie sich doch!“

Der Forstmütter blieb jedoch stehen, blickte fest auf das Glas, zuckte mit den Schultern und lernte es dann mit einem Zuge.

„Ach Gott, ach Gott! Und in drei Wochen sollte die Hochzeit sein,“ flogte die Müllerin. „Frisch und lustig ist er gestern Abend dort zur Thür hinausgegangen und jetzt todt! Wer hätte das denken sollen?“

Die Tochter stöhnte tief auf. Badal schielte unter seinen überhängenden Brauen seitwärts nach ihr hin und schüttelte den Kopf.

„Ach, Trude, mein Gott, was sagst Du dazu?“ jammete die Mutter.

Ihr Mann gab Badal einen Wink und sie gingen vor das Haus.

„Ja, ja!“ sagte der Müller mit einer fragenden Betonung und Badal, der ihn verstand, räusperte sich und berichtete, daß der Amts- und Forstschreiber Werner sich sofort an Ort und Stelle begeben und ein Protokoll aufgenommen hätte. Auch hätte er sogleich dem alten Strafen einen Boten geschickt und einen andern mit einer telegraphischen Depesche an das Gericht zur Bahnhafung.

Bei der Erwähnung des Forstschreibers richtete Zeuner seine stehenden Augen starr auf Badal und preßte die schmalen, mürrisch herabgezogenen Lippen fest aneinander.

Freilich, es ist ein großes Unglück — für Viele,“ kopfschüttelte der Forstkaufseher. „Und jetzt liegt er in dem Zimmer auf dem großen Tisch. Die Leiche war ihnen zu schwer, um sie die Treppe hinauf in die Schlafstube zu schaffen. Ich hab' auch mit Hand angelegt.“

„Ja, ja, aber der Thäter?“ fragte Zeuner.

„Wer weiß es?“ entgegnete der Andere mit einem Achselzucken. „Wohl Einer, dem er im

Wege war. Na, wer's unter dem neuen Regiment gut haben wird, das ist ja so schwer nicht auszuweisen.“ Er deutete mit einer Kopfbewegung waldeinwärts und fuhr giftig fort: „Der dort hat ja bei unserem jungen gnädigen Herrn einen großen Stein im Brett. Was besseres als die anderen Revierförster hat er sich schon immer gebüht. Wer weiß, ob der Herr Oberförster nicht noch lebe —“

„Wenn der Lindenau nicht zurückgekommen wäre?“ ergänzte der Schneidemüller mit einer gewissen Schärfe. „Sie sollten nicht so unvorsichtig reden!“

„Ich hab's nicht gesagt,“ rief Badal eifrig.

„Sie haben einen Paß auf ihn, weil er Sie damals vor Amt Lügen strafte, damals als Sie aus Wuth über die Krügel, die Sie besaßen, Ihren Hund auf den Radusch gehetzt und ihm nachgeschossen hatten. Er brachte ja den Kerl, den er halb todt in der Grenzschreibe seines Reviers aufgefunden hatte, hierher.“

„Und ich wollte der vermaledeite Wilddieb wäre dort verrückt,“ zischte der Forstkaufseher. „Ich hatte dem Herrn Oberförster vorher alles erzählt, wie es gewesen war und daß ich den Radusch betroffen hatte, wie er den Hasen Schlingen gelegt hat. Und der Herr Oberförster hat mir in seinem guten Herzen helfen wollen, daß ich nicht um mein Brod kam, hab' ich doch Weib und Kinder. Darum hat er in's Protokoll schreiben lassen, daß meine Hülfe beim Ringen von selbst lösgewungen ist, und daß ich meinen Karo auf den Schuß gehetzt habe, davon stand gar nichts darin. Aber da mußte der Teufel den Lindenau in die Amtsstube blasen. Ich seh' den Herrn Oberförster noch vor mir, was er für Augen machte, als der Lindenau ihm in meiner Gegenwart erzählte, wie die Geschichte eigentlich gewesen war. Na, dann müssen wir die Sache anders anfangen und erst abwarten, ob der Radusch klagbar wird, hat der Herr Oberförster gemeint und dem Amtschreiber befohlen, daß er das Protokoll zerreißeln sollte!“

„Ja, ja,“ sagte der Müller mit einem Anfluge von Ungeduld, denn er kannte die Geschichte wie jeder auf dem Walde und wußte, daß Barlow von Stund an dem jungen Revierförster gram gewesen, wegen der Bißse, die er sich vor demselben gegeben hatte. Zeuner fügte ergänzend hinzu: „Aber der Radusch wollte nicht still sein, was machte er sich aus ein paar Wochen Gefängniß, wenn Sie auch hätten beweisen können, daß er wirklich Schlingen gelegt hatte? Und von seiner Schwester, der Rätche, ließ er sich auch nicht bedeuten. Was blieb da dem Oberförster übrig, um ihm den Mund zu stopfen, als ihm den Aufseherposten bei der Chauffee zu geben? Ja, ja!“

„Und hat er das Wildern seitdem aufgegeben?“ fragte Badal ärgerlich und suchte aus. „Die Rätche wäre beinahe umgefallen, so schlecht wurd' ihr, als wir den Toten in die Oberförsterei brachten. So einen guten Herrn wie ihn kriegen wir nicht wieder, Herr Zeuner.“

„Aber man muß doch in Altenrode jemand wegen des Mord's in Verdacht haben,“ sagte der Müller nachdenklich.

Badal sah ihn starr an, ohne zu antworten. „Der Mord muß doch einen Grund haben,“ fuhr Zeuner fort.

„Den wird er ja auch wohl haben,“ meinte der Forstkaufseher gedehnt. „Ich hab's Ihnen nur gleich berichten wollen, man kann ja nicht wissen. Die Herren vom Gericht werden jetzt wohl schon in Altenrode sein und vielleicht wird' ich gebraucht.“

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 4. Febr. Am Sonnabend Abend starb hier: selbst der General der Infanterie à la suite des Kolbergischen Grenadier-Regiments „Graf Gneisenau.“ Senior des Hochstifts Naumburg und Mitglied des Herrenhauses Graf Neidhardt v. Gneisenau nach längerem Leiden. — Vor Kurzem hat die hiesige katholische Kirche einen neuen Schmuck erhalten durch drei Fenster mit Glasgemälden, die im Mittelfenster die Gestalt Christi, in den beiden Seitenfenstern die Apostel Petrus und Paulus zeigen. Die Fenster machen durch

ihre künstlerische Ausführung und durch die mit gutem Geschmade gewählte Farbengebung einen überaus stimmungsvollen Eindruck und bereichern der Glasmalerei-Anstalt von Sack und Albertus hier, aus der sie hervorgegangen sind, zu guter Empfehlung. — Unter den von dem Reichs-kommissar Hauptmann Wismann für seine Expedition nach Ostafrika angeworbenen Perionen befindet sich u. A. der Unteroffizier Gotthardt Freitag vom Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment. Dieser, seines Handwerks Stamm-macher, ist von hier gebürtig und hatte weite Reisen durch die Schweiz, Frankreich, Italien, Oesterreich, Belgien und die Niederlande zurückgelegt, ehe er 1884 die militärische Laufbahn einschlug (Hb. Kreisbl.)

† Weipensfels, 5. Febr. Aus einem hiesigen Geschäft hatte seit längerer Zeit der dort beschäftigte Laufburische D. gelegentlich Schlipse, Taschentücher, Handschuhe, Postenträger und Strümpfe in großer Anzahl entwendet und die gestohlenen Waaren bei seinem Freunde, dem Glaserlehrling L. hier untergebracht. Die beiden hoffnungsvollen Sprößlinge haben sich in den Besitz der Sachen gelegt, um, wie sie sagten, für alle Fälle gedeckt zu sein, wenn sie demnachst nach America auswanderten. Die Polizei kam jedoch hinter die Spitzbüberei, stiftete die Furchigen, beschlagnahmte die gestohlenen Waaren und ließ beide Lehrlinge wandern — zwar nicht nach America, wohl aber ins Gefängniß. — Am 16. Januar cr. wurde in einem hiesigen Bankgeschäft ein von einer hiesigen Handelsfirma girteeter Wechsel über 725 Mark von einem Arbeiter der bezüglichen Firma präsentiert und um Diskontierung ersucht, was auch geschah. Am 2. d. M. erschien derselbe Arbeiter wiederum in dem Bankgeschäft, um abermals einen Wechsel derselben Firma in Höhe von 630 Mark diskontieren zu lassen. Dieser Wechsel wurde jedoch wegen eines auf demselben befindlichen Formfehlers von dem Bankgeschäft durch seinen Buchhalter dem Giranten zurückgeschickt, wobei es sich herausstellte, daß die beiden Wechsel gefälscht waren. Der Arbeiter, der beide Wechsel präsentierte, ist spurlos verschwunden; es fehlt zur Zeit jeder Anhalt über denselben. (Hb. Kreisbl.)

† Zeitz, 5. Febr. Gestern Nachmittag wurde der Arbeiter Karl Stütterich in seiner Wohnung Steinstr. 5 erhängt aufgefunden. Derselbe war neulich erst nach hier zugewogen. Er hatte sich vor Kurzem mit einer Wittve hier verheiratet.

† Erfurt. Ein hiesiger Eisenbahn-Kanzlist verchied, während er beim Mittagessen saß. — Eine am Kreuzsand wohnende Dame land neulich Abend, als si: in der zehnten Stunde ihr Wohnzimmer betrat, einen zerlumpten Menschen in demselben vor, der unter Drohungen Geld forderte. Auf das Hilfesgeschrei der Ueberroasteten eilte ein Wächter herbei, dem es gelang, den frechen Eindringling zu bewältigen.

† Wernigerode. Eine interessante Wett wurde dieser Tage nach der „Wera. Zig. und Ztbl.“ in einem Lokal gemacht. Ein Wirth ging mit einem seiner Gäste die Wette ein, mehr zu essen, als eine große Dogge, die ein Herr mitgebracht hatte. Man machte zuerst den Einwand, der Wirth werde solche Speisen bestellen, denen einen Hund nicht zuspreche, jedoch ließ er die Gäste alles von der Speisekarte streichen, was sie glaubten, daß der Hund nicht fressen werde. Nun bestellte er zwei Portionen Braten. Der Hund fiel sofort über das ihm Vorgelegte her und verdrang es, während der Wirth seine Portion langsam verzehrte. Mit einer zweiten Portion ging es ebenso. In kaum einer Minute hatte die Bestie auch diese zum Gaubium der Anwesenden verschlungen. Jetzt ließ sich der Wirth auch eine Schnitte Schwarzbrot geben, theilte diese und legte dem Hund die Hälfte hin, dieser roch daran und ließ davon, der Restaurateur aber verzehrte ganz ruhig seine Hälfte. Alles lachte laut auf und der Gast hatte die Wette verloren.

† Dresden, 2. Febr. Im oberen Elbthale, im hiesig-böhmischen Grenzgebirge, entlud sich in der Nacht zum Freitag ein furchtbares Unwetter mit orkanähnlichem Sturm und bernehm-

baren electrischen Entladungen. Sämmtliche Eis- massen von oberhalb Herrnskreutzchen bis unterhalb Schindau trieben zu Thal. Die Gewässer des großen Winterbaches ergossen sich durch Schmilta, die Kammnigbachflutten bedeckten die Dorfschaften von Herrnskreutzchen. Zwischen den Eischollen des Elbstromes trieben Stämme, Balken und Sparren. Der Sturm wühlte den Strom bis auf den Grund auf, da u strömte der Regen.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 6. Februar 1889.

§ Die in Nr. 20 unseres „Kreisblatt“ vom Donnerstag, den 24. Januar d. Jz. unter „Provinz und Umgegend“ gebrachte Mittheilung, Naumburg, 20. Januar. Der wiedererwählte zweite Bürgermeister Benken dor f ist nicht be- stätigt worden.“ erklären wir auf Grund zuver- lässiger Mittheilung als unrichtig, da die Verhandlungen wegen der fraglichen Bestätigung noch nicht abgeschlossen sind und überhaupt die Allerböchste Entscheidung abzuwarten bleibt.

§ In einer der letzten Nächte sind dem Deko- nomen Beuschel hier, wie der „H. Btg.“ ge- schrieben wird, aus seinem Schloß in der Leich- straße 3 Stück weiße Zuchtgänse im Werthe von ca. 30 M. gestohlen. Die Gänse befanden sich in einem mit einem Vorlegeschloße ver- schlossenen Stalle, welcher von den Dieben er- brochen worden ist. Bis jzt sind die ange- klagten Rächerchen nach den Dieben resultatlos ge- wesen, da j der Verdacht fehlt.

Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

** Zu Dehlig a/S. im Gute Nr. 10 befindet sich eine große Abnormität. Dort kamen zwei Kälber zur Welt, von denen das eine feine Augen und keinen Schwanz besitzt, jedoch ganz munter und wohl ersehnt.

** Am Donnerstag Abend gegen 8 Uhr ist das Dreifischerhaus beim Gutsbesitzer Veil in Cene- witz in Flammen aufgegangen. 4 Familien sind obdachlos geworden. Bei dem großen Sturme hat das Feuer schnell um sich gegriffen und es ist wenig ge etzt worden.

** Querfurt. Dem königlichen Förster Graumann zu Lodersleben (Doerflisterer Jiegel- rodd) ist vom Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ein Gehstoch mit eintiegender Säge als Anerkennung für fleißige Waldbyfl ge vertheilt worden.

** Steigra. Der landwirthschaftliche Verein Steigra hat folgenden Personen Prämien für langjährige treue Dienste zuerkannt: 1) dem Ho meister Krause in Balgstädt, bei Herrn Guts- besitzer Blanke daselbst, 30 M., 2) dem Hof- meister Rudolph in Freyburg, bei Herrn Post- halter Ladd y daselbst, 25 M., 3) dem Knecht Bückner in L ederstädt, bei Herrn Brauereibesiz- er Luchle daselbst, 25 M., 4) der Wagd Kornloth in Dörschdom bei Herrn Gutsbesitzer Hummel daselbst, 20 M., 5) der Wagd Dittmar in Barnstedt, bei Hrn. Gutsbesiz- er Wöllr r daselbst, 20 M., 6) dem Hausmädchen Becker in Göhrner- dorf, bei Herrn Gutsbesitzer Zimmermann daselbst, 20 M.

** Der landwirthschaftliche Verein Steigra veranstaltet am 13. Februar im Gasthose zu Steigra seine dritte Herbst-Ausstellung, mit welcher gleichzeitig eine Ausstellung von Sommer- wägen, Häser und sonstigen Sämer-ten verbunden wird. Dieselbe kann auch von Nichtmitgliedern besucht werden. Das auszufüllende Quantum ist auf ca. 1/2 Liter bemessen.

** Freyburg. Einiges Aufsehen erregt das plötzliche Verschwinden des in der hiesigen Buch- druckerei beschäftigten Schriftsetzers H. Der In- haber der Druckerei, Herr R. stürchner, sieht sich veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß derselbe durchgebrannt ist. — Für die Sektkellerei von Klob u. Förster wurde kürzlich vom hiesigen Wöitgermeister W. ein Fuß von ca. 20000 Liter Inhalt fertiggestellt, 15 auswärtige Herren und Damen, welche nützlich des Etablissement be- suchten, wurden von dem liebeswürdigen Chefs zu einem Willkommtrunk in dem Hies. nsaß eingeladen.

Vermischte Nachrichten.

* (Fize Idee) General Baron v. Frederich, russischer Militär-Bevollmächtigter in Paris, ist in Nizza ang gekommen, wo er eine eigenhändige Mission zu erfüllen hat. Vor einigen Monaten erkrankte in Nizza ein junger, russischer Offizier aus guter F. milite und bald konstatirte der Arzt, daß eine Geisteskränkung vorhanden sei Seine fize

Idee bestand darin, daß er glaubte, der General Foris- Melikow, der kürzlich in Nizza starb, habe ihn als Schid- wache in Nizza zurückgelassen, und deshalb weigert sich der junge Offizier mit aller Entschiedenheit, den ihm anver- trauten Boten zu verlassen, ehe nicht ein höherer Befehl ihn abberufen würde. Es wurde in dieser Angele entset ein Bericht nach Petersburg gesendet und dort die ge- wünschte Ordre ausgeföhrt. Man schickte dieselbe nach Paris, und General v. Frederich begab sich persönlich nach Nizza, um dem Kranken den Befehl zu übergeben und seine Rückkehr nach Rußland zu veranlassen.

* (Ein gefährlicher Erfinder.) Aus London wird geschrieben: Ein Deutscher Namens Schneider, welcher sich lange Zeit mit dem Perpetuum mobile beschäftigt hatte, feierte am Montage einen Schuß auf ein Frauen- stinmer, welches ihm seine Gelder zur Ausführung seiner Modelle vorstrecken wollte, ab und vermundete dasselbe lebensgefährlich. Derselbe erschoß er sich selbst.

* (Zur Geschichte vom patriotischen Postil- lon.) Der am Morgen des Kaiser-Geburtstages vor dem königlichen Schlosse erstickten, um auf seinem Posthorn dem Kaiser das berühmte Wammetlied (Schier dreißig Jahre . .) in die Fenster zu blasen, haben Kaiser Wilhelm einerseits und Excellenz Stephan andererseits ein interessantes Folge- Capitel gebildet: Schon am Dienstag, hatte die bekannte postalisch: Sündigkeit den musikalischen Früh-Gratulanten vom Sonntag in der Person des Postillons Gerlach ent- deckt, den die Kunde, daß er zu Er. Majestät besohlen sei, in ge indes Entsetzen jagte. Doch wer A. gesagt hat, muß auch B. sagen. Unter Accompaniment verschiede- nlicher Stofeisenzer warf sich der arme Schwäger in seine Gala-Uniform, um sich alselbald in schwer definirbarer Ge- mißthverfassung auf den Weg zu machen. Im königlichen Schlosse angekommen, gelangte der Badere nicht ohne Schwierigkeit ins Vorzimmer des kaiserlichen Arbeits- cabinets, wo sein Muth vor der feindsüchtigen freundlichen Miene des melbenden Kam- erdieners beinahe auf den Srierpunkt sank. Wie freudig überrascht aber war er und wie glänzte sein ehrliches Postillonsgesicht, als er un- mittelbar darauf vor dem Kaiser geführt wurde und dieser ihm in gültigen Worten seinen Dank für die originelle Gratulation ausdrückte. Freilich gab es dabei auch noch einen heilen Moment, nämlich als der Kaiser die von seinem strengen Pflichtgefühl dictirte Frage stellte: „Haben Sie auch am Sonntag dadurch nichts im Dienste ver- säumt?“ worauf sich der ehrliche Stephanjänger zu dem halben Gehändnuß bequeme: „Hab' ist allens wider in- scholt, Majestät!“ Höchst ergötzt von dem unverfälschten Berliner Bzogen des Mannes, entließ der Kaiser hierauf seinen Gast, jedoch nicht, ohne demselben „zur wünschens- werthen Fortentwicklung seiner musikalischen Talente“ einen Hundertmarktschein mit auf den Weg geben zu lassen. Mit vonnestrahelndem Gesicht kehrte der Guldliche heim, und auch die postamtliche Renauchrichtigung, daß er „wegen Abgabe von außerdienstlichen Signalen im Dienst“ in eine Ordnungsstrafe von drei Mark genommen sei, bereitete ihm weiter keinen Kummer. Er hielt diese drei Mark schon längst in der Tasche gelockert; wußte er doch, daß Ex- cellenz Stephan so wenig wie irgend ein anderer pfi chige- treuer Staatsdiener in Preußen ein Vergehen gegen Dienst- vorschritten ungedrungen lassen darf!

* (Ein Vereidenswerther.) Ein junger Mann in der nordamerikanischen Stadt Ann Arbor, Namens Ja- mes V. Balceod, welchem kürzlich von seinem Onkel eine halbe Million Dollars unter der Bedingung vermacht worden war, daß er sich binnen fünf Jahren verheirathe, erhält, amerikanische Klättern zufolge, täglich hunderte von Briefen seitens junger und alter Damen, welche ge- willt sind, mit dem jungen Erben einen Bund fürs Leben zu schließen.

* (Ueber die Desertion einer französischen Jägercompagnie nach Belgien,) die zu den ver- schiedensten Meinungen Anlaß gegeben, ist nun definitiv folgendes festgelegt: „Es wäre 71 Mann des 9. Jäger- bataillons in Vongny, die in geordnetem Zuge über die Grenze nach Belgien gezogen waren. Ein ihnen nachge- sandter Offizier vermochte sie nicht zur Miltzehr zu bewegen. Sie sagten über zu große Strenge ihres Hauptmanns, über schlechte Koh, ungenügende Urlaube, zu häufige Reuen u. s. w. Nach 24 Stunden hatten sie sich jedoch die Sache überlegt und kehrten zurück. Eintheilen hat Jeder 14 Tage strengen Arrest bekommen, außerdem ist aber die Unterjudung nach den Rädelisführern eingeleitet.

Industrie, Handel und Verkehr.
— Dresdener 4 pct. Staatsanleihen von 1875. Die nächste Zinsung findet Ende Februar statt. Gegen den Contocours von ca. 5 pct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Heu- burger, Berlin, Französische Str. 13, die Forderung für ein Paris von 10 Pfd. pro 100 Mart.

Markt-Berichte.
Halle, 5. Februar. Preise per 100 Kilo netto, Weizen flau, 168—187, Roggen flau, 156—164 M., Weizen 168 M., Gerste rubig, Butters 14—53 M., Weizenarten 165 bis 176 M., fecht seine bis 189 M., Paster fest, 147—155 M., Raps ohne Ang. — M., Mais — M., Erbsen Victoria 165 bis 177 M., Klee mehl, ostschl. S. d. p. 100 Kilo Netto, ohne Gehst. Störke emichl. Fuß von 100 Kilo netto, holländische prima Weizenstärke 39,00 bis 39,60 M.
Preis p. 100 Kilo netto Eisen rubig 31—35 M., Eisen 27—28, ohne Angebot — Kleinkarten: Rotheisen 90—100 M., feinstes bis 112 M., Weißblech 50—50 1/2, feinstes bis 120 M., Schwedischer Klee 80—100 M., feinstes bis 130 M., Gepackte 22—24 M.
Futter-Mittel: Futterwehl sehr gr. 13, 0—15,0 M., Roggenmehl 14,75—15,5 M., Weizenmehl 9,75—10 M., Weizenmehl altere 9,50—10,0 M., Malz mehl gem. 14,25 bis 14,50 M., Malz 29 30,50 M., Rübsen 61,50 M., Perleweizen 27,5 M., Solatöl 9,25/3, * 17,25 — M., Spinnseide p. 100 Kilo Vuer-Prozent, still, Kauffeierweizen mit 50 M., Verbrauchs-gabe 53,60 M. mit 70 M. Verbrauchs-gabe 34,40 M.

Rechnungsabschluss
des **Vorschuß-Vereins zu Merseburg, G. G.**
pro Monat Januar 1889.

Einnahme.	
Kassenbestand vom Monat December	35895 48
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	278791 15
Vorschuß-Zinsen	6248 28
Vereinscapital von Mitgliedern	—
Reservefond	—
Aufgenommene Darlehne	107531 88
Incasso-Conto	1098 90
Giro-Conto—Berlin	10481 41
Laufende Rechnung—Berlin	10000 —
Bank-Conto	—
Conto für Verschiedene	2832 56
Sa. 452879 66	

Ausgabe.	
Gegebene Vorschüsse	265003 09
Zurückgezahlte Darlehne	54680 47
Gezahlte Zinsen	23520 09
Zurückgezahltes Vereinscapital	—
Verwaltungslosten	947 62
Incasso-Conto	1098 90
Giro-Conto—Berlin	8996 38
Laufende Rechnung—Berlin	—
Bank-Conto	67203 55
Reservefond	—
Conto für Verschiedene	415 30
Sa. 421870 40	
Mithin Bestand 31009 26	

F. Dichter. F. G. Dürr. M. Suß.

Gottesdienst-Anzeige.
Stadtliche: am Montag Abend 7 Uhr Gottes- dienst Kandidat Schwidert.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theil- nahme, welche uns bei unserem schweren Verluste erwiesen worden sind, sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 5. Februar 1889.
Familie Ziegler.

Inventar = Auction.

Montag, den 11. Februar ec., Vor- mittags von 10 Uhr an soll das zum früher **Burghausenschen Gute** in **Rütten bei Ostrau Bahnstation** **Stumsdorf und Wallwitz,** gehörige **totde und lebende Inventar** insbesondere: 4 Pferde, 1 Stulle, 11 Kühe, 3 Rinder, 2 Centewagen, Fuchswagen, Kollwagen, 1 offener und 1 halbverdeckter Aufschwigen, Dreißig-Wagen, Rennschlitten, Wädh, Drill-, Hack-, Sächtel-, Reinigungs- und Dreschmaschine, Schilp- harte, Pflüge, Eggen, Balken, 1 Wafel- maschine, div. Leitern u. c., sowie sämmtliche zur Wirtschaft gehörige Gegenstände öffent- lich meißbi-tend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Kaufliebhaber werden ergebens eingeladen.
Rütten im Februar 1889.

Singer's Original- Nähmaschinen
unübertroffen in der Leistungsfähigkeit, un- erreichlich in Dauer. Für **Haushalt** und **Gewerbe.** Auf Wunsch gegen Zeitzahlung ohne Preiserhöhung. Unterricht unentgeltlich. Alle schriftliche Garantie. **Reparatur- Werkstat** für alle Systeme im Hause.
Einzige Niederlage: **Merseburg, G. Neidinger, Breitestrasse 8.**

Achtung.
Ich warne h ermit Jedermann, der Aussage des Herrn Veitner in Darrenberg Folge zu geben, da ich für Zuckerfabrik Wallwitz Rüden auf meiner Waage nicht verwiege.
S. Schmeißer.